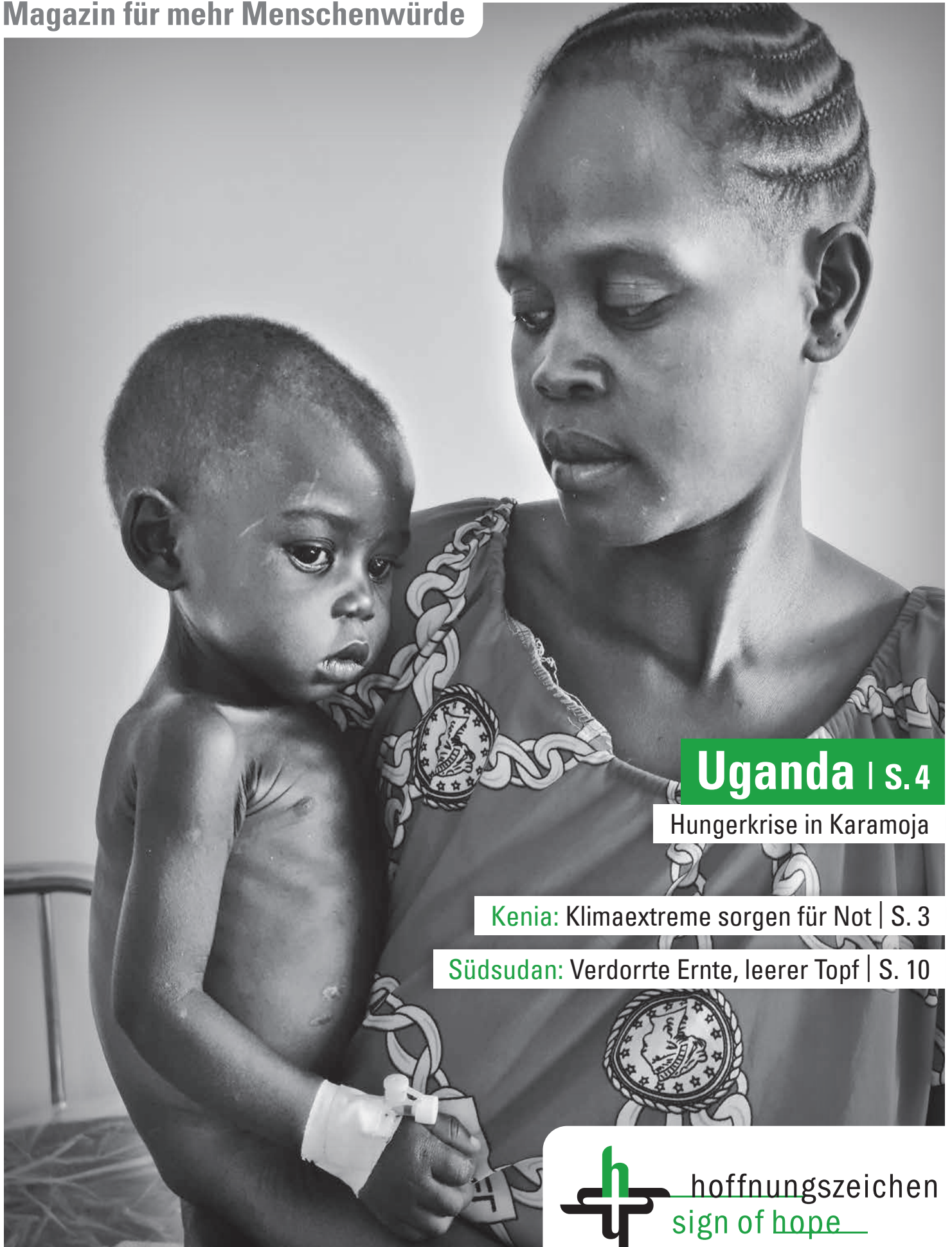


HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

01/2024



Uganda | S. 4

Hungerkrise in Karamoja

Kenia: Klimaextreme sorgen für Not | S. 3

Südsudan: Verdorrte Ernte, leerer Topf | S. 10



hoffnungszeichen
sign of hope

ISSN 1615-3413

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2023 neigt sich seinem Ende zu. Gerne möchte ich Ihnen heute herzlich Danke sagen für Ihre wunderbare Unterstützung! Ihre **Spendenbescheinigung** für alle diesjährigen Gaben an **Hoffnungszeichen e.V.** sollten Sie spätestens am **23. Januar 2024** erhalten. Spenderinnen und Spender der **Hoffnungszeichen Stiftung** finden ihre Bescheinigung bis zum **26. Januar 2024** im Briefkasten.

Die Krisen, in denen Hoffnungszeichen dank Ihres Beistands in den zurückliegenden zwölf Monaten wichtige Hilfe geleistet hat, sind leider längst nicht überwunden und werden uns auch im Jahr 2024 beschäftigen. Wir werden auch im neuen Jahr für den Frieden in der Ukraine und im Nahen Osten beten. Auch der fortschreitende Klimawandel raubt vielen Menschen in unseren Einsatzländern die Lebensgrundlagen, etwa im Norden Kenias (S. 3), in Uganda (S. 4–5) oder im Südsudan (S. 10–11). Mit unseren Projekten wollen wir denjenigen Menschen beistehen, die am meisten unter den Wetterextremen leiden, obwohl sie selbst kaum zum Klimawandel beigetragen haben. Not, Armut und Hunger drücken sie nieder. Umso mehr wollen wir weiterhin gemeinsam mit Ihnen diesen bedrängten und ausgebeuteten Mitmenschen die Hand reichen, damit sie sich aus dem Elend erheben können. Im Jahr 2024 werden wir diese Bemühungen mit ganzer Kraft fortsetzen. Bitte bleiben Sie dabei auch weiterhin an unserer Seite. Ich danke Ihnen sehr!

Herzlichst Ihr

Klaus Stigitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen im Südsudan, in Kenia oder in Uganda mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“

Aktuelle Projekte

Kenia: 03
Klimaextreme lassen Kinder hungern

Uganda: 04
Nicht allein in größter Not

Südsudan: 10
Verdornte Ernte, leerer Topf

Menschenrechte

Uganda: 06
Gemeinschaftliche Landrechte als Lichtblick

Algerien: 12
Christenverfolgung nimmt zu

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 14



Titelbild:

Die Region Karamoja ist eines der ärmsten Gebiete in Uganda. Klimatische Veränderungen und lokale Konflikte sind die Hauptursachen der derzeitigen, gravierenden Ernährungsunsicherheit. Die Nahrungsmittelhilfe von Hoffnungszeichen erreicht vor allem Mütter mit Kindern. Mehr dazu auf S. 4–5.



hoffnungszeichen

Akut mangelernährt: Das zeigt der rote Bereich des Oberarm-Maßbandes bei Inte Oiso an. Die Zweijährige wiegt gerade einmal 7 kg.



hoffnungszeichen

Mutter Baale Oiso ist in Sorge: Die Familie von Inte lebt von der Viehwirtschaft. Doch durch die Dürre hat die Familie viele Tiere verloren und kann sich kaum noch versorgen.

Video: Unsere Hilfe für Nordkenia



Kenia

Klimaextreme lassen Kinder hungern

Wetterextreme rauben den Menschen in Nordkenia die Lebensgrundlage. Dadurch sind viele Familien dem Hunger ausgesetzt, und vor allem die Kleinsten leiden.

Mit fragendem Blick schaut die kleine **Inte Oiso** umher. Viele Menschen aus ihrem Dorf Baullo sind zusammengekommen, vor allem Mütter mit Kindern. Sie alle warten auf das Hoffnungszeichen-Team der mobilen Klinik, die mit einem medizinisch ausgestatteten Geländewagen regelmäßig ihr Dorf besucht. Als die Helfer ankommen, wird Inte als eines der ersten Kinder untersucht. Etwas misstrauisch beäugt die Zweijährige den Ernährungsberater **Timothy Kidhela**, der das Mädchen zunächst wiegt und dabei feststellt, dass Inte nur ein Gewicht von 7 kg hat; normalerweise wiegt ein Kind in diesem Alter 12 kg. Unser Helfer misst auch noch den Oberarmumfang des Mädchens. Das macht endgültig klar: Die Kleine ist schwer unterernährt. „Wir geben ihr hochkalorische Erdnusspaste. Damit wird sie an Gewicht gewinnen“, erklärt der Helfer. Die erste Packung gibt es direkt vor Ort. Die Paste enthält Kohlenhydrate, gesunde Fette, Vitamine und Proteine. Je einen Beutel soll das

Mädchen pro Tag essen, bis es wieder bei Kräften ist.

Es trifft die Verletzlichsten

Die Gemeinde Illeret befindet sich im Bezirk Marsabit, eines der ärmsten Gebiete Kenias. Die isolierte Region wird immer wieder von Wetterextremen wie Dürreperioden heimgesucht. Die Auswirkungen treffen die ansässige Ethnie der Dasenech schwer, deren Lebensgrundlage die Viehwirtschaft ist. Auch Intes Familie hat durch die Dürre viele Tiere verloren. „Wir können uns selbst nicht mehr versorgen“, klagt Intes Mutter **Baale Oiso**.

„Wir erleben aktuell die schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Und die Situation wird sich weiter verschlechtern“, betont **James Ayolo Mulongo**, Gebietsleiter von Hoffnungszeichen in Nordkenia. Während Illeret mit Trockenheit kämpft, sorgen infolge der weltweiten Auswirkungen des Wetterphänomens El Niño Überschwemmungen in anderen Teilen Kenias und Ostafrikas für große Not.

„Die Menschen geraten in eine schwere Ernährungskrise. In Illeret behandeln wir derzeit 1.676 hungerten Kinder. Doch nicht nur die Kleinsten werden von uns versorgt, auch ältere Menschen, eben alle, die Hilfe benötigen.“

Für die Menschen rund um Illeret ist die mobile Klinik von Hoffnungszeichen die einzige verfügbare medizinische Hilfe. Dank dieses Programms konnten bisher mehr als 3.800 unterernährte Kinder genesen. Mit einer Spende von 20 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) tragen Sie zu dieser überlebenswichtigen Hilfe für hungrige Kinder wie Inte bei. Danke für Ihre Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sophie Happel



Josephine Nakong muss zwei Zwillingespärchen versorgen. Ihre anderthalbjährigen Zwillinge sind stark unterernährt und wiegen kaum mehr als Säuglinge.



Marcelina Arunyang hat Fürchterliches erlebt. In ihrer Verzweiflung und Mittellosigkeit können wir ihr mit unserer Nahrungsmittelhilfe beistehen.

Uganda

Nicht allein in größter Not

Die Region Karamoja ist eine der ärmsten des Landes. Die Hungerkrise dort wird durch klimatische Veränderungen und lokale Konflikte verstärkt. Unsere Hilfe erreicht vor allem Mütter mit Kindern.

Zwillinge, und das gleich zweimal – **Josephine Nakong** sieht ihre Kinder als besonderes Geschenk Gottes an. Doch was schon in gesicherten Verhältnissen für die Eltern eine echte Herausforderung wäre, ist für Josephine und ihren Mann **John Longole** ein täglicher Kampf ums Überleben. Die anderthalbjährigen Babys **Christine Achen** und **Christopher Opio** sind beide schwer mangelernährt. Mit vier bzw. fünf Kilogramm wiegen beide so wenig wie Säuglinge; das Doppelte wäre in ihrem Alter normal. Entsprechend schwach sind die beiden Kleinen. John sammelt jeden Tag Feuerholz und stellt Holzkohle her, aber was er damit verdient, reicht nicht, um die Familie zu ernähren. Josephine konnte mit ihren beiden Jüngsten bisher noch nicht einmal unsere Gesundheitsstation in Kosike aufsu-

chen, weil sie ein versehrtes Bein hat und humpelt. Der Weg ist für die junge Mutter nicht zu bewältigen. Umso dankbarer ist sie, dass unser vor Ort tätiger Mitarbeiter **Damiano Mascalzoni** mit seinem Team zweimal jährlich umfangreiche Nahrungsmittelübergaben durchführt.

Wege aus dem Hunger

Die Hungerkrise in der nordost-ugandischen Region Karamoja, eines der ärmsten Gebiete des Landes, ist seit Jahren akut und hat verschiedene Ursachen. Ein Grund liegt in der in ländlichen Gebieten oft noch sehr patriarchalischen Gesellschaftsstruktur, die die Eigentums- und Einkommensverhältnisse von Frauen stark beeinträchtigt. Der zweite Grund sind gewaltsame Konflikte, die Menschen zur Flucht zwingen, ihnen Schaden zufügen, ihre Hütten

und Felder zerstören und ihnen dadurch die Lebensgrundlage entziehen. Der dritte Grund liegt in den Auswirkungen des Klimawandels. Eine Langzeituntersuchung des ugandischen Umweltministeriums ergab bereits 2016, dass sowohl die durchschnittliche monatliche Niederschlagsmenge als auch die Durchschnittstemperaturen in Karamoja in den vorangegangenen 35 Jahren zugenommen haben und dass die Regenzeit nun um zwei Monate länger ist. Der Regen, der von März bis zum Jahresende fällt, schwankt jedoch zunehmend in der Menge. Die damit verbundene Unvorhersehbarkeit erschwert die landwirtschaftliche Produktion und verschärft so die Ernährungsunsicherheit in Karamoja. Das Resultat sind Hunger, Auszehrung und Unterernährung, vor allem bei Kindern unter fünf



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region Karamoja nehmen sich der Menschen an und sorgen für einen reibungslosen Ablauf ...



... der Hilfsgüterübergaben. Diese Frauen nehmen ihre Lebensmittelrationen mit großer Freude und Dankbarkeit entgegen – sie wissen, dass sie in ihrer Not nicht allein sind.

Video: Unsere Hungerhilfe in Karamoja



Jahren, sowie eine durch Weide- und Anbaukonkurrenz weiter steigende Konfliktgefahr. Unsere Mitarbeitenden vor Ort helfen den Menschen in Karamoja mit verschiedenen Maßnahmen. Dazu gehören gesundheitliche Betreuung, ein Ernährungsprogramm für mangelernährte Kleinkinder und die Ausgabe von Saatgut sowie landwirtschaftliche Schulungen für Frauen, um deren Einkommensmöglichkeiten und gesellschaftlichen Status zu stärken. Besonders wichtig sind die Nahrungsmittelübergaben, die die Not vieler Familien sofort lindern.

Nahrung und neuer Lebensmut

Auch **Marcelina Arunyang** gehört zu den dankbaren Empfängerinnen eines Nahrungsmittelpaketes. Die 44-Jährige hat Furchtbares erlebt. Als sie davon erzählt, schlägt sie die

Hände vors Gesicht. Bei einem bewaffneten Überfall auf ihr Heimatdorf Nacheelit wurde einer ihrer Söhne getötet, sie selbst zog sich bei einem Sturz auf der Flucht vor den Angreifern schwere Verletzungen zu und ist seitdem nur sehr eingeschränkt bewegungsfähig. Eine Katastrophe für die Witwe, die fünf Kinder zu ernähren hat und jetzt als Flüchtling im Bezirk Nakapiripirit untergekommen ist. Gegen die Schmerzen kaut sie Kräuterblätter. Ihre größte Sorge aber gilt ihren Kindern, denn die Familie besitzt nichts mehr. Sie gehört deshalb zu den 300 ausgewählten Haushalten, die bei einer unserer Nahrungsmittelübergaben unterstützt werden. Dankbar nimmt sie die 10 kg Mais, 6 kg Bohnen, 10 kg Reis, 3 l Speiseöl, 0,5 kg Salz und 2 kg Zucker entgegen. Einige Wochen lang sichern

diese Vorräte ihrer Familie täglich eine nahrhafte Mahlzeit.

Unsere Nahrungsmittelübergaben sind eine Hilfeleistung in akuter Not, die Hungernden wie Marcelina, Josephine und ihren Kindern neue Hoffnung und Kraft gibt. Wir unterstützen dabei Menschen in den Ortschaften Moroto, Nakapiripirit, Namalu und Amudat. Mit einer Spende von 45 Euro (Spendenstichwort „Uganda“) ermöglichen Sie ein hungerstillendes Lebensmittelpaket. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Moses Aleper, ein Dorfältester vor seinem Haus in Naweet: Aufgrund seines hohen Alters und seines Wissens über Traditionen genießt er das Vertrauen der Dorfgemeinschaft.



Heute wird das Dorf Naweet und das gemeinschaftlich genutzte Umland von einer Kommunalen Landvereinigung (CLA) verwaltet.

Uganda

Gemeinschaftliche Landrechte als Lichtblick

Ein Dorfältester kämpft für die Vergabe gemeinschaftlicher Landrechte und dadurch für bessere Lebensbedingungen für seine Gemeinschaft.

Wenn der 78-jährige **Moses Aleper** in der dünnen Weite seiner Heimat steht, blickt er in eine ungewisse Zukunft für seine Dorfgemeinschaft und ihre Nachkommen. Er ist ein Ältester des Dorfes Naweet (Distrikt Nabilatuk) in Karamoja, einer der ärmsten Gebiete Ugandas. Die überwiegend von landwirtschaftlicher Subsistenzwirtschaft und Viehzucht lebende Bevölkerung ist stark von der zunehmenden Unsicherheit in der Region betroffen, die durch organisierten Viehdiebstahl, Landraub durch Investoren und die Auswirkungen des Klimawandels verursacht wird. Die Dorfgemeinschaft von Naweet ist von ihrem Land und den natürlichen Ressourcen abhängig, um Nahrungsmittel wie Getreide, Milch und Fleisch zu produzieren. Die Lebensmittelknappheit hat zur Folge, dass Moses Aleper und

seine Familie häufig nur eine Mahlzeit am Tag essen. Doch das Land, auf dem sie leben, ist für sie nicht nur Lebensgrundlage, sondern auch Heimat ihrer Vorfahren und Gegenstand einer engen emotionalen Bindung. Ein Verlust dieses Landes wäre auf mehreren Ebenen katastrophal.

Unklare Besitzverhältnisse

Über Jahrhunderte praktizierten die Bewohner Karamojas gemeinschaftliche Landnutzung, woraus sich ein ungeschriebenes, aber allgemein akzeptiertes Gewohnheitsrecht abgeleitet hat. Registriert wurden diese Besitzverhältnisse nicht, was es nationalen und internationalen Investoren erleichterte, das sogenannte „Niemandsländ“ günstig zu erwerben und die indigene Bevölkerung von diesem zu vertreiben. Viele Dorfbewohner haben ihr Land und somit

ihre Lebensgrundlage und Heimat bereits verloren. Die besondere Herausforderung besteht in dieser Region vor allem darin, Landrechte nicht einzelnen Menschen zuzuteilen, sondern ganzen Gemeinschaften. Dieser Formalisierungsprozess ist kompliziert und aufwendig, besonders für die Bevölkerung Karamojas. Etwa 95 % der Menschen dort können weder lesen noch schreiben.

Landrechte sichern

Zusammen mit der Diözese von Moroto hat es sich Hoffnungszeichen zur Aufgabe gemacht, Gemeinschaften wie die von Moses Aleper bei der Sicherung ihrer Landrechte zu unterstützen. Neben rechtlicher Aufklärung wurden die Dorfbewohner von Naweet darin unterstützt, eine sogenannte *Communal Land Association (CLA)* zu gründen, eine recht-



Seit Jahrhunderten trifft sich die Dorfgemeinschaft unter demselben Baum. Besonders diesen traditionell wichtigen Ort gilt es zu schützen.



Im kühlen Schutz des Baumes kommt auch die CLA zusammen, um über die Verwaltung ihres gemeinschaftlich genutzten Landes zu diskutieren.

Erfahren Sie mehr über unsere Arbeit



lich anerkannte Verwaltungsform gemeinschaftlichen Landbesitzes. Es sind viele regelmäßige Treffen innerhalb der Dorfgemeinschaft und mit angrenzenden Nachbardörfern notwendig. Verantwortlichkeiten müssen verteilt und eine Einigung auf gemeinschaftlich anerkannte Grenzen mit anliegenden Dörfern muss erreicht und schriftlich festgehalten werden. Dies schafft die Basis für eine friedliche Koexistenz. Moses Aleper, gestützt auf sein umfangreiches Wissen über traditionelles Recht, wurde zum Vorsitzenden der CLA gewählt. Er sieht sich darin bestärkt, eine Brücke zwischen Gewohnheitsrecht und modernen Landrechten zu bauen, sodass traditionelle Besitzverhältnisse auch in der formalen Gesetzgebung ihren Platz finden. 2022 gelang der CLA unter Moses Aleper die Registrierung

und Zertifizierung ihres gemeinschaftlichen Landbesitzes, den sie nun gerichtlich verteidigen kann.

Noch ein weiter Weg

Trotz der positiven Entwicklungen für Moses Alepers Dorfgemeinschaft sind die Herausforderungen nicht verschwunden. Besonders die Handlungsfähigkeit seiner CLA ist abhängig von den Kapazitäten seiner Mitglieder. Denn Moses Aleper ist eine schriftliche Beschwerde an die Regierung eigenständig nicht möglich: „Wenn ich schreiben könnte, dann würde ich mich selbst an die lokale Regierung wenden und meine Forderungen zum Ausdruck bringen.“

Auch gibt es bisher zu wenige Dorfgemeinschaften, denen es möglich war, ihr Land zu registrieren. Moses Aleper sieht die Sicherung der Landrechte der indigenen Bevölkerung

als Schlüssel zu einer nachhaltigen und positiven Entwicklung in der gesamten Region. So ist es ihm ein besonderes Anliegen, weitere Gemeinschaften in dem Formalisierungsprozess zu unterstützen und so Karamoja gemeinschaftlich vor äußerlichen Einflüssen wie Landraub und Klimawandel zu schützen. Die Erfolgsgeschichte der Dorfgemeinschaft Naweet dient als Vorbild für die gesamte Region, verdeutlicht aber auch, dass es ein langwieriger und schwieriger Prozess ist und noch ein weiter Weg vor den Bewohnern Karamojas liegt.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Kim Krüger

Anliegen für jeden Tag

Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke. (Jesaja 40,29)

01. Katholischer Weltfriedenstag

In seiner diesjährigen Botschaft zum Weltfriedenstag geht **Papst Franziskus** auf künstliche Intelligenz ein. Diese habe „immer tiefgreifendere Auswirkungen auf das menschliche Handeln, das persönliche und soziale Leben, die Politik und die Wirtschaft“. (Quelle: Vatican News)

02. Südsudan

Der Klimawandel hat schon heute massive Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse im Südsudan. Extremwetter mit Dürreperioden auf der einen und Flutkatastrophen auf der anderen Seite sorgen für Hunger und Not. Wie Hoffnungszeichen Hilfe leistet, lesen Sie auf S. 10–11.



03. Äthiopien / Kenia / Somalia

Nach schwerer Dürre waren in Ostafrika im November rund 2,7 Mio. Menschen von Überschwemmungen betroffen. Laut Medienberichten und *Vereinten Nationen* (VN) starben in Äthiopien, Kenia und Somalia ca. 200 Menschen in den Fluten. (Quelle: taz)

04. Afghanistan / Pakistan

Nachdem Pakistan Anfang Oktober angekündigt hatte, afghanische Geflüchtete abzuschieben, verließen laut VN bis 21. November 374.000 Menschen aus Angst vor Verhaftung und Vertreibung das Land. Hilfsorganisationen warnten vor einer Krise in den Flüchtlingslagern an der Grenze. (Quelle: VN)

05. Nigeria

Nach zwei Jahren konnte **Treasure Ayuba** seinen Entführern entkommen, berichtet das Hilfswerk *Open Doors* im November. Im Juli 2021 hatten islamistische Fulani-Hirten die christliche *Bethel Baptist High School* nahe Kaduna überfallen und 120 Schüler verschleppt, darunter auch den damals 12-jährigen Ayuba. (Quelle: idea)

06. Kenia

Die katholischen Bischöfe in Kenia haben die Regierung aufgefordert, gegen die um sich greifende Verarmung vorzugehen. Die hohen Lebenshaltungskosten seien für viele Menschen untragbar, so die Bischöfe. (Quelle: Vatican News)

07. Myanmar

Seit 2021 wurden laut VN durch Angriffe der Militärjunta ca. 520.000 Kinder vertrieben. Fast 300 seien getötet worden. 5,6 Mio. Minderjährige bräuchten humanitäre Hilfe. Die Zahlen steigen: Im November flohen 50.000 Zivilisten vor Kämpfen im nördlichen Bundesstaat Shan, 40.000 aus den Nachbarregionen Sagaing und Kachin. (Quelle: Vatican News)

08. Somalia

Mohamed Ibrahim Osman Bulbul ist frei, berichtet *Amnesty International* (AI) im November. Im August hatte der Journalist über mutmaßliche Veruntreuung von Finanzhilfen der *Europäischen Union* berichtet, einen Tag später wurde er festgenommen und angeklagt wegen „*Verunglimpfung des Staates*“ und „*Verbreitung falscher Nachrichten*“. (Quelle: AI)

09. Afrika

Im November endete in Kenia eine weitere Verhandlungsrunde einer VN-Konferenz zur Eindämmung von Plastikmüll erfolglos. Wie drängend das Problem gerade in Ostafrika ist, zeigt sich u. a. daran, dass Ugandas Umweltbehörde die Verschmutzung städtischer Gewässer durch Plastikmüll als Risiko für die ganze Bevölkerung ansieht. (Quelle: taz)

10. Sudan

Neue, schwere Kämpfe zwischen Militär und aufständischen Milizen mit Bombardierungen von Kirchen und Brücken erschütterten im November das Land. Zudem gibt es Berichte von Angriffen auf ethnische Minderheiten wie die Masalit in der Region West-Darfur mit hunderten Toten. (Quelle: Fidesdienst)

11. Pakistan

Laut Gerichtsurteil vom November werden Christen in offiziellen Dokumenten künftig als „*Masihi*“ – „das Volk des Mesias“ – bezeichnet. Für die pakistanische Bischofskonferenz eine „*historische Anerkennung für Christen*“. Bislang war der abwertende Begriff „*Esai*“ üblich – eine Bezeichnung für eine niedrigere Kaste. (Quelle: Vatican News)

12. Kolumbien

Laut der kolumbianischen Ombudsstelle *Defensoría del Pueblo* wurden seit Jahresbeginn bis September 2023 127 Menschenrechtler im Land getötet. Seit Jahren würden Menschenrechtsverteidiger angegriffen und bedroht, so ein neuer AI-Bericht. Die Regierung müsse für mehr Schutz sorgen. (Quelle: AI)

13. Weltweit

Unsere Erde steuert auf eine globale Erwärmung von fast drei Grad zu, so ein VN-Bericht, verglichen mit der vorindustriellen Zeit. Das bedeute gravierende Folgen wie Hungersnöte, Flucht und Konflikte. (Quelle: Zeit Online)

14. Uganda

Die ostugandische Region Karamoja gehört zu den besonders vernachlässigten Gebieten des Landes. Nahrungsmangel bedroht dort vor allem Familien mit Kindern. Mehr dazu auf S. 4–5.



15. Äthiopien

Fast 50 Menschen starben im November in der Region Amhara bei Kämpfen zwischen lokalen Milizen und der Armee. Menschenrechtsgruppen und VN befürchten eine Eskalation. Friedensgespräche mit der *Oromo-Befreiungsarmee* im November endeten erfolglos. (Quelle: SRF)

16. Angola

Das Land zählt ab 2024 laut den *VN* zwar nicht mehr zu den ärmsten Ländern der Welt. Doch es herrscht Hunger: Über 100.000 Kinder unter fünf Jahren gelten als unterernährt. (Quelle: Vatican News)

17. Weltweit

Geschlechtsspezifische Gewalt nimmt zu: Fast 89.000 Frauen und Mädchen wurden 2022 laut einer aktuellen *VN*-Studie vorsätzlich getötet – die höchste Zahl der letzten 20 Jahre. Die Gesamtzahl aller Tötungsdelikte sank zwar, die Zahl der Morde an Frauen nahm jedoch zu. (Quelle: VN)

18. Kenia

Mit dem „Nationalen Baumpflanztag“ rief Präsident **William Ruto** im Kampf gegen den Klimawandel einen Feiertag aus: 100 Mio. Bäume sollte die Bevölkerung am 13. November pflanzen. Dies soll für mehr Regen, Bindung von Wasser im Boden und die Milderung der Wasserprobleme sorgen. Kenia will bis 2032 rund 15 Mrd. Bäume pflanzen. (Quelle: FR)

19. Kamerun

25 Menschen – 19 Männer, fünf Frauen, ein Kind – starben am 6. November bei einem Überfall auf das Dorf Egbekaw. Verantwortlich für die Tat soll laut Kameruns Regierung die Separatisten-Gruppe *Manyu Unity Warriors* sein, die für die Abspaltung und Unabhängigkeit des englischsprachigen Südwestens kämpft. (Quelle: Vatican News)

20. Nepal

Ein Erdbeben der Stärke 5,6 erschütterte am 4. November insb. die Bezirke Jajarkot und Rukum. Nach Medienberichten sind mind. 157 Menschen gestorben, 375 Menschen sollen verletzt worden sein. Schätzungen zufolge wurden mehr als 8.000 Wohnhäuser beschädigt. (Quelle: KBS)

21. Welttag der Migranten und Flüchtlinge

1914 rief **Papst Benedikt XV.** diesen kirchlichen Gedenktag ins Leben, an dem aller Migranten und Flüchtlinge gedacht wird. Laut *UNHCR* gab es im Jahr 2022 mit knapp 108 Mio. so viele Flüchtlinge wie nie zuvor – die meisten aus Syrien, Afghanistan und der Ukraine. (Quelle: tagesschau)

22. Südsudan / Sudan

Mitte November brach ein bewaffneter Konflikt um das ölfreiche Gebiet Abyei aus, das zwischen dem Südsudan und dem Sudan liegt und seit 2011 von beiden Ländern beansprucht wird. 32 Menschen starben, Frauen und Kinder sollen in Hütten verbrannt sein, 20 Personen wurden verletzt. (Quelle: Spiegel)

23. Nigeria

Nirgendwo auf der Welt werden laut katholischem Hilfswerk *Kirche in Not* mehr Geistliche entführt. Von Januar bis November 2023 seien 23 Priester, Ordensschwestern und Seminaristen verschleppt worden. Vier Geistliche seien getötet worden. (Quelle: Tagespost)

24. Internationaler Tag der Bildung

„Bildung ist die mächtigste Waffe, die du verwenden kannst, um die Welt zu verändern“, sagte einst **Nelson Mandela**. Doch vielen Menschen, insb. in Ländern des Globalen Südens, bleibt der Zugang zu Bildung verwehrt. In Subsahara-Afrika etwa können 40 % aller Frauen nicht lesen und schreiben. (Quelle: BMZ)



25. Kenia

Nachdem viele Hirten in Nordkenia ihre Tiere dürrbedingt verloren haben, leiden ihre Familien. Hoffnungszeichen bringt Hilfe. Mehr dazu auf S. 3.

26. Weltweit

Immer mehr Kinder – 2023 sollen es über 17 Mio. sein – leiden bereits ab ihrer Geburt an Hunger, so eine im November veröffentlichte Studie der Organisation *Save the Children*. Die Zahl der von Nahrungsmangel betroffenen Neugeborenen sei binnen zehn Jahren um über ein Fünftel gestiegen. (Quelle: KNA)

27. Ukraine

Hunderttausende ukrainische Kinder und Jugendliche brauchen laut *UNICEF* psychologische Hilfe. 1,5 Mio. Minderjährige litten durch den Krieg an Angstzuständen, Depressionen sowie Suizidgedanken und seien behandlungsbedürftig, schätzt das Kinderhilfswerk. (Quelle: KNA)

28. Welt-Lepra-Tag

Lepra gehört zu den ältesten, auch heute noch weit verbreiteten Infektionskrankheiten. Jährlich erkranken ungefähr 210.000 Menschen in mehr als 120 Ländern. Viele Betroffene werden aufgrund der Erkrankung stigmatisiert und haben große gesundheitliche Schwierigkeiten. (Quelle: tagesschau)

29. Belarus

Pfarrer **Henryk Akalatowitsch** aus Waloschyn (Region Minsk) wurde im November wegen Landesverrats festgenommen. Menschenrechtler berichten immer wieder von staatlicher Repression und Unterdrückung öffentlicher Regimekritik. Mehrere Geistliche wurden 2023 zu Arreststrafen verurteilt. (Quelle: KNA)

30. Jordanien

Die *VN* warnten im November vor einer humanitären Krise im Königreich und für die mind. 650.000 syrischen Flüchtlinge im Land: Durch die vielen Konflikte weltweit könnten noch weitere Kürzungen bei Hilfgeldern erfolgen und viele der Menschen in absolute Armut fallen. (Quelle: Tagesspiegel)

31. Weltweit

In den 14 weltweit von der Klimakrise am meisten bedrohten Staaten sind Projekte zur Anpassung an die Erderwärmung am stärksten unterfinanziert. Dazu zählen neben Afghanistan, Südsudan und Niger auch Jemen, Uganda, Somalia, Irak und Syrien. (Quelle: evangelisch.de)



Rebecca Akeer Malou, deren Felder durch die Trockenheit verdorrt sind, ist sehr dankbar für unsere Hilfsaktion in Achuar, einem Dorf nördlich von Rumbek. Die siebenfache Mutter ist praktisch allein für die Versorgung ihrer großen Familie verantwortlich.

Online spenden für Projekte im Südsudan



Südsudan

Verdorrt Ernte, leerer Topf

Fast die Hälfte der südsudanesischen Bevölkerung ist von Ernährungsunsicherheit oder akutem Hunger betroffen. Unsere Hilfe kommt bei den Schwächsten an.

Die Hand von **Rebecca Akeer Malou*** zeigt auf die sorgfältig angelegten Vorratskammern neben ihrer Hütte: Sie sind so gut wie leer. Die Mutter von sieben Kindern lebt im Dorf Yar, etwa sieben Kilometer nördlich von Rumbek. Nur vier ihrer Kinder sind aktuell zu Hause – die größeren sind, wie auch viele der Männer, in oft weit entfernten Viehlagern tätig. Die 35-Jährige hofft, dass sie dort besser versorgt

sind. Sie versucht, mit Feldarbeit ihren kranken Ehemann, ihre Schwiegermutter, sich selbst und die zu Hause verbliebenen Kinder zu ernähren, doch das ist ein fast aussichtsloses Unterfangen. „Wir haben nichts mehr zu ernten; wir haben unsere Felder bestellt, aber sie sind vertrocknet, weil der Regen so lange auf sich warten ließ. Erdnüsse, Mais, Sorghum, Kürbis und Okra hatte ich gepflanzt. Alles ist eingegangen.

Außerdem baue ich noch Kudra [ein lokales, spinatartiges Gemüse] an. Etwa drei Wochen dauert es, bis eine Kudrapflanze erntereif ist. Weil sich das Feld direkt an der Wasserstelle befindet, geht das etwas besser. Kudra verkaufe ich auf dem Markt, und vom Erlös wiederum kaufe ich Lebensmittel für die Ernährung meiner Familie“, erklärt Rebecca Akeer Malou. „Wenn alles gut geht, kann ich etwa 5 kg Maismehl oder 4 kg

Sorghum-Getreide kaufen. Aber das klappt nicht immer. Weil unser eigener Anbau vertrocknet ist, ist das die einzige Möglichkeit, überhaupt an Nahrungsmittel zu kommen.“

Extremwetter zerstört Ernten

In den Jahren 2021 und 2022 kam es im Bundesstaat Lakes zu schweren Überschwemmungen, die Felder und Aussaaten vor der Ernte vernichteten und zu vermehrten Malariafällen sowie zum Ausbruch von durch Wasser übertragenen Durchfallerkrankungen führten. Die übermäßig lange Trockenperiode im Jahr 2023 wiederum ließ die Ernten auf den Feldern verdorren. Eine geregelte Landwirtschaft ist in der Region schon seit einigen Jahren nicht mehr möglich – entweder gibt es zu viel Wasser in zu kurzer Zeit, oder es bleibt monatelang viel zu trocken. Erschwerend kommen Bewegungen von Binnenvertriebenen in unterschiedlichen Zeiträumen und in verschiedenen Regionen hinzu, wenn lokale Konflikte Menschen in die Flucht treiben. Eine Prognose von November 2023 geht davon aus, dass derzeit etwa 5,8 Mio. Menschen im Südsudan – 46 % der Bevölkerung – unter akuter Ernäh-

rungsunsicherheit leiden. Hiervon werden 1,7 Mio. Personen in Phase 4 der IPC-Skala geführt – eine Notlage an der Schwelle zur Hungersnot! Im Frühjahr 2024 soll diese Zahl sogar auf über 2,3 Mio. Menschen ansteigen.

Folgeschäden verhindern

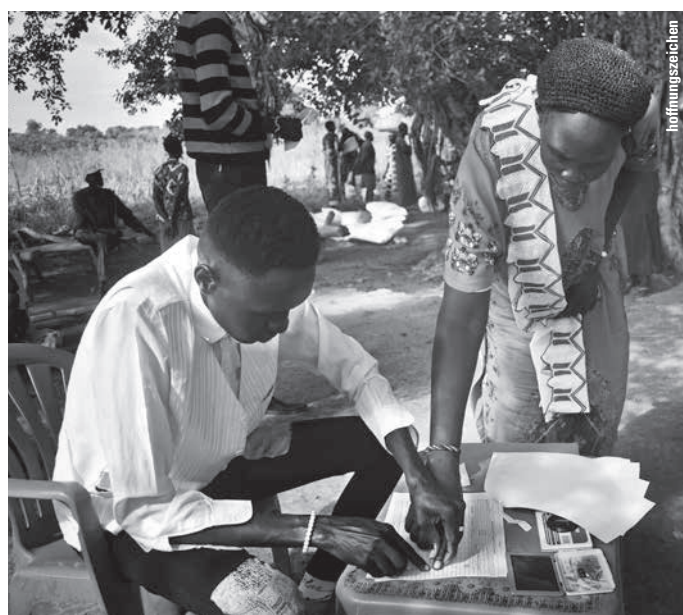
1,65 Mio. Kinder unter fünf Jahren sind jetzt schon akut mangelernährt – 480.000 hiervon lebensbedrohlich. Die Gründe und Auswirkungen sind unterschiedlich. Die Unterernährung (auch „quantitative Mangelernährung“ genannt) ist vor allem in Entwicklungsländern weit verbreitet. Sie führt durch zu wenig Nahrung dazu, dass der Energiebedarf eines Menschen durch die Nahrungsaufnahme nicht gedeckt wird. Unterernährung kann, besonders im Kindesalter, zum Zurückbleiben in der körperlichen und geistigen Entwicklung, zu schweren Krankheiten und im Extremfall zum Tod führen. Die Fehlernährung (auch „qualitative Mangelernährung“ genannt) bedeutet eine Unterversorgung mit Vitaminen- und Mineralstoffen. Bei Kindern erfolgt eine verzögerte körperliche und geistige Entwicklung, die

irreparabel sein kann. Fehlernährung kann zu häufigen Infekten, zu Verstopfung, zu Jodmangel und Knochenentkalkung führen.

Um solche gravierenden Auswirkungen zu verhindern, stehen wir der Familie von Rebecca Akeer Malou sowie 167 weiteren Haushalten – gut 1.000 Menschen – in der Ortschaft Achuar mit Nahrungsmitteln bei. 46 kg Maismehl, 4 kg Linsen, 3 l Speiseöl und 0,5 kg Salz – hiermit stillen wir drei Wochen lang die Bedürfnisse einer Familie und beugen akuter Mangelernährung besonders von Kindern vor. Mit Ihrer Gabe von 65 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) lindern Sie die Not einer Familie mit oben genannter Lebensmittelhilfe. Auch jeder andere Betrag ist wertvoll. Haben Sie vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



168 Haushalte, die sorgfältig ausgewählt und registriert wurden, erhalten unsere Nahrungsmittelhilfe. Nach einer langen Trockenperiode,...



... die viele Ernten vernichtet hat, sind die Menschen auf Hilfe angewiesen. Die verteilten Nahrungsmittel versorgen eine Familie bis zu drei Wochen lang.

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz religiöser Minderheiten



Protestieren Sie bei:

Abdelmadjid Tebboune	Botschaft der Demokrati-
Présidence de la République	schen VR Algerien
Place Mohammed Seddik	S. E. Herrn Larbi El Hadj Ali
Benyahya	Görschstr. 45–46
El Mouradia	13187 Berlin
ALGIER 16000	Fax: 030 48098716
ALGERIA	E-Mail:
	info@algerische-botschaft.de



„Jesus ist der Herr“, steht im Altarraum einer kleinen protestantischen Kirche in Algier. Dutzende Kirchen wurden seit 2019 behördlich geschlossen. Die ohnehin sehr kleine christliche Minderheit in Algerien ist bedroht.

Unser Einsatz für Menschenwürde



Algerien

Christenverfolgung nimmt zu

Algerien galt unter den muslimischen Ländern lange als religiös liberal. Seit 2019 hat sich das geändert. Kirchen werden geschlossen, Christen angeklagt.

Eigentlich handelt es sich um eine ganz harmlose Angelegenheit: Einige Familien verbringen ein paar gemeinsame Ferien- und Andachtstage auf einem Kirchengelände. Doch diese Alltäglichkeit brachte den zuständigen Pfarrer und Vizepräsidenten der staatlich anerkannten *Protestantischen Kirche Algeriens* **Youssef Ourahmane** im September 2023 vor Gericht, und er wurde zu zwei Jahren Haft verurteilt. Ourahmane, der aufgrund des zu kurzfristig mitgeteilten Termins bei Gericht nicht anwesend war, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Er verlor bei den Verhandlungen und wurde zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt, berichtet *Evangelical Focus*. Der Pastor möchte nun erneut in Revision gehen.

Kirschenschließungen und Anklagen

Die Protestanten sind im vorrangig muslimischen Algerien eine kleine Minderheit. Die *Protestantische Kirche Algeriens* hat lediglich einige

Tausend Mitglieder und betreut etwa 45 Gemeinden. Sie ist eine der beiden offiziell anerkannten christlichen Organisationen im Land. In Algerien ist der Islam zwar Staatsreligion, laut Verfassung herrscht aber Religionsfreiheit. Doch unbehelligt sind die Christen nicht. Schon 2019 informierte der *Deutschlandfunk* über behördliche Schließungen dutzender christlicher Gemeinden, Schikane und polizeiliche Willkür.

Auch auf dem Gelände, auf dem sich im März 2023 einige Familien unter der Aufsicht von Pfarrer Ourahmane zusammengefounden hatten, befindet sich eine kleine Kirche, die auf Anordnung des Gouverneurs der Provinz im Jahr 2019 versiegelt wurde. Nach einer Untersuchung wurde der Geistliche nun angeklagt, eine nicht genehmigte religiöse Versammlung in einem nicht dafür zugelassenen Gebäude abgehalten zu haben. Die Anklage stützt sich auf zwei Artikel der 2006 erlassenen Verordnung zur Regelung des nicht-

muslimischen Gottesdienstes. Ein Einzelfall ist das nicht. Es gebe aktuell mindestens zehn laufende Gerichtsverfahren gegen Christen wegen religionsbezogener Anschuldigungen, so *Africa Prime News*. „Algerien galt unter den islamischen Staaten lange als liberaler Ort für Andersgläubige. Seit diesem Jahr werden Christen hier massiv verfolgt“, berichtete *Die Welt* im Jahr 2019.

Mit Ihrer Unterschrift auf unserer Protestkarte können Sie, liebe Leserinnen und Leser, den verfolgten und bedrohten Christen in Algerien Ihre Unterstützung schenken. Danke dafür!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Mit einem Vermächtnis
können Sie Kindern wie der
kleinen Jamila (5) helfen.



Ihr Vermächtnis schenkt Hilfe schenkt Hoffnung schenkt Liebe

Ja, ich möchte den Ratgeber:

Vorname und Name

Straße, Postleitzahl und Ort

Telefonnummer / E-Mail (freiwillige Angabe)

In frankiertem Umschlag an: Hoffnungs-
zeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d,
78467 Konstanz, oder per E-Mail bestellen:
ratgeber@hoffnungszeichen.de



„Haben Sie Fragen?
Ich bin gerne für Sie
da, um Sie zu be-
raten. Auf Wunsch
sende ich Ihnen
auch den aktuellen
Ratgeber zu.“

Rainer Metzing, Ihr Ansprech-
partner bezgl. Testament und
Nachlass-Spenden,
Tel. 07531 9450-173.

Bitte Datenschutz-Hinweis auf der Rückseite beachten.

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ✓ **Petitionen**
- ✓ **Einblicke
in unsere Projekte**
- ✓ **Benachrichtigung
bei Katastrophen**
- ✓ **Einladung
zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.
hoffnungs-
zeichen.de/
newsletter

**4 Jahre für mehr
Menschenwürde**

Danke für
Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laiert
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Barbara Amann, Eva Amann, Chot Thomas
Dongrin, Eduard Gossner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Rainer
Metzing, Talina Oh, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

30.11.2023 / 35.200

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 05.05.2023 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf
Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro

☐ _____,- Euro

☐ monatlich

☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit

☐ im Land _____

☐ Menschenrechte

☐ Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach
– jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungs-
zeichen-Magazin können Sie jederzeit
widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de

🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom
05.05.2023 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützig-
keit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V.
anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher
nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.
Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte
Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zu-
wendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden
eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benö-
tigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen
Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



**Jahre für mehr
Menschenwürde**

www.hoffnungszeichen.de/spenden

Uganda

Die Hungerkrise in der verarmten Region Karamoja ist akut. Unsere Nahrungsmittelhilfe gibt Menschen wie Marcelina Arunyang (44) und ihren Kindern neue Hoffnung und Kraft. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir in vier Ortschaften 300 Familien unterstützen. Mit 45 Euro ermöglichen Sie ein hungerstillendes Lebensmittelpaket. Herzlichen Dank für jede Spende.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Uganda



Kenia

Inte Oiso ist schwer unterernährt – nur 7 kg wiegt die Zweijährige. Im nordkenianischen Marsabit ist das Kind kein Einzelfall. Rund um die Gemeinde Illeret bringt unsere mobile Klinik gezielt Hilfe in abgeschiedene Dörfer und steht Menschen medizinisch und mit Lebensmitteln bei. Mit 20 Euro können Sie einem mangelernährten Kind wichtige Spezialnahrung bereitstellen. Danke!

(Mehr auf S. 3)

Spendenstichwort: Kenia



Südsudan

Erst Überschwemmungen, dann Dürre – Extremwetter zerstört Ernten und stürzt Menschen in die Not. In Achuar bei Rumbek stehen wir 168 Haushalten mit Grundnahrungsmitteln bei. So schützen wir besonders Kinder vor den Folgen von Mangelernährung. Mit 65 Euro schenken Sie einer Familie wie der von Rebecca Aker Malou (35) ein großes Hilfspaket. Jede Gabe ist ein Segen – vielen Dank.

(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Südsudan

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Liebe Freunde,

*mit dem Januar beginnt ein neues Jahr.
Eigentlich eine menschengemachte Zäsur,
denn das Leben geht ja weiter wie bisher.
Für mich hat das Wort Neuanfang trotzdem einen tröstlichen und
herausfordernden Klang. Das gilt einmal für den privaten Bereich.
Ich kann den Anlass des Neujahrs dazu nutzen, darüber nachzu-
denken, was gut war, und was ich ändern möchte. Ich kann mich
sortieren. Dem, was belastete, seinen Platz anweisen, mich dem, was
ich noch machen möchte, neu öffnen. Aber gilt das nicht auch für den
gesellschaftlichen Bereich? So vieles war im alten Jahr bedrückend
und verunsichernd: der Schock des Nahostkrieges und der vielen an-
deren Konflikte der Welt, die Not flüchtender Menschen, Klima- und
soziale Probleme. Brauchen wir nicht auch hier ein kurzes Durch-
atmen und eine neue Konzentration auf die kleinen Hoffnungszei-
chen, wo Menschen sich menschlich und verantwortlich verhalten,
wo sie neue Wege zu mehr Gerechtigkeit suchen? Die Bibel ist voll
von Geschichten des Neuanfangs, in denen Menschen zum Beispiel
in der Begegnung mit Jesus in ihrem Leben neu beginnen, weil sie
sich wieder angenommen wissen, weil sie Versöhnung in Schuld-
situationen erfahren, weil sie sich wieder gebraucht fühlen und weil
sie erfahren, dass Gott mitgeht.*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ermutigende Gedanken zum
Start des neuen Jahres 2024!*

Herzlichst Ihre

Sibylle Giersiepen



Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

